

Donald M. Bailey, *Excavations at el-Ashmunein*. British Museum Expedition to Middle Egypt IV. Hermopolis Magna. Buildings of the Roman Period. Mit Beiträgen von M. Bimson, L. M. Burn, W. E. H. Cockle, I. C. Freestone, A. P. Middleton, W. J. Tait, S. E. C. Walker u. Zeichnungen von S. Bird. British Museum Press, London 1991. 82 Seiten, 116 Tafeln.

Hermopolis Magna gehört zu den wenigen antiken Plätzen in Oberägypten, in denen sich auch einige Reste aus klassischer Zeit erhalten haben. Ihre Freilegung liegt teilweise schon Jahrzehnte zurück, ohne daß sie bisher eine einigermaßen würdige Publikation gefunden hätten. Dieses jetzt nachgeholt zu haben, ist

das besondere Verdienst des Verf. Freilich hat er sich diesen Monumenten praktisch nur in seiner Freizeit widmen können, denn als Mitglied der Grabungsmannschaft der vom Britischen Museum unter Leitung von J. Spencer durchgeführten Grabungen in Hermopolis war er vor allem für die Bearbeitung der in den laufenden Grabungen anfallenden Funde aus ptolemäischer und römischer Zeit zuständig. Fast alle der behandelten Bauten liegen außerhalb des Konzessionsgebiets des Britischen Museums. Nur an wenigen Stellen konnten zur Klärung der klassischen Baureste einige gezielte Sondagen durchgeführt werden. Die Mehrzahl der hier ausgebreiteten Ergebnisse stützt sich hingegen auf ältere, z. T. unzureichend oder überhaupt nicht publizierte Grabungsnotizen, teilweise sogar auch nur auf das, was heute noch am Ort zu sehen ist. Unter diesen Umständen ist es erstaunlich, was vom Verf. alles zusammengetragen werden konnte.

Das Buch gliedert sich in neun Kapitel, die – abgesehen von den beiden letzten Kapiteln – jeweils einem in sich geschlossenen Baukomplex gewidmet sind. Das erste Kapitel (S. 13–24) behandelt das "Procession-House of the Great Hermaion", in dem Verf. überzeugend das mehrfach in den Papyri genannte, der Antoninenzeit entstammende "Komasterion" des Heiligtums erkennt. Es diente als Ausgangspunkt für die Prozessionen zu den Tempeln und ist damit zugleich die Stätte, in der sich die Teilnehmer an diesen Prozessionen vorher sammelten. Von seiner baulichen Gestalt her handelt es sich um ein querrrechteckiges, im Innern dreiteiliges Gebäude mit einer breiten einschiffigen inneren Haupthalle, der zu beiden Seiten je etwas niedrigere vierschiffige Nebenhallen angeschlossen sind. Den quer zur Eingangsachse gelegenen vorderen und hinteren Längsseiten ist je eine schmalere äußere Säulenportikus vorgelegt, die in der Mitte, auf der Höhe der Eingänge von einem aus vier hoch hinaufragenden Säulen gebildeten Prothyron unterbrochen werden. Die zwar nicht mehr vollständig vorhandenen, aber immer noch in großer Zahl im Gelände herumliegenden Bauglieder erlauben auch im Aufgehenden eine nahezu lückenlose Rekonstruktion des Gebäudes. Es wurde auf diese Weise ein in typologischer Hinsicht bemerkenswerter Bau der hohen Kaiserzeit der Vergessenheit entrissen.

Das zweite und dritte Kapitel (S. 25–28) behandeln eine im Westen des Komasterions durchgeführte Sonde sowie die Aufnahme der bereits von R. Makram Allah im Jahre 1945 ausgegrabenen sog. Bastion, eines inzwischen weitgehend verfallenen Schlammsiegelbaus, bei dem es sich nach Verf. sehr wahrscheinlich um ein der Ptolemäerzeit entstammendes Lagerhaus handelt. Auch hier gelingt es, aus den inzwischen in höchstem Grade unansehnlichen und mit allerlei Kraut überwachsenen Resten einen einleuchtenden Grundriß mit Lokalisierung der wichtigsten Bauelemente wie Eingang, Korridore und Treppen etc. zu erschließen.

Sehr ausführlich wird dann in Kapitel 4 (S. 29–32) das große Tetrastylon besprochen. Es ist ebenfalls aus mehreren Papyri bekannt. Seine Lage wird südwestlich des Komasterions an der Kreuzung der nach Osten führenden Antinopolis-Straße mit dem rechtwinklig dazu verlaufenden Dromos des Hermes angenommen. Von ihnen haben sich nur einige wenige, zudem nur für eine einzige Säule ausreichende Fragmente gefunden, von denen zudem mehrere heute bereits wieder verschollen sind, aber glücklicherweise in Zeichnungen von früheren Besuchern festgehalten wurden. In der anschließenden typologischen Untersuchung wird die Höhe der Säulen mit einigen aus der Antike bisher bekannt gewordenen Ehrensäulen verglichen, wobei sich herausstellt, daß die Säulen des Tetrastylons von Hermopolis Magna fast dieselbe Höhe wie die für Diokletian errichtete sog. Pompeiussäule von Alexandria erreicht.

Im fünften Kapitel (S. 33–45) werden das bereits von der Hildesheimer Expedition unter G. Roeder angegrabene Tor (Sphinx Gate) der 30. Dynastie am Nordende der Sphinx-Allee und der unmittelbar neben diesem Tor errichtete und nach ihm benannte "Temple by the Sphinx Gate" besprochen. Dieser Tempel ist das einzige in den vorliegenden Zusammenhang gehörige Monument, das – wenigstens teilweise – erst durch die britischen Grabungen zum Vorschein gekommen ist (die Hildesheimer Mission hatte davon nur einige korinthische Kapitelle zu sehen bekommen), wobei von ihm ebenfalls wiederum nur einige wenige Partien sichtbar gemacht werden konnten. Es handelt sich um einen über einem hohen Podium mit breiter Freitreppe errichteten hexastylen Ptereros korinthischer Ordnung der Antoninenzeit, mithin um einen der wenigen nach klassischem Modell errichteten Tempel in Ägypten.

Das sechste und siebte Kapitel (S. 46–53) enthalten eine Aufnahme und erstmalige Veröffentlichung der sog. Südkirche von Hermopolis Magna, wie sie aus den nie publizierten Grabungen von A. M. Abu Bakr in den 40er Jahren und späteren gelegentlichen sabakh-Schürfungen der Dorfbewohner hervorging. Es han-

delt sich um eine große dreischiffige Basilika, an die auf der Südseite eine unterirdische Grabanlage und ein Baptisterium angeschlossen sind. Derselbe Komplex war im Frühjahr 1991 Objekt einer gemeinsam von Verf. und dem Rez. durchgeführten Ausgrabung, bei der sich die Mehrzahl der Beobachtungen des Verf. bestätigt haben sowie einige in der vorliegenden Publikation noch offene Fragen wie vor allem die nach der Gestalt des Sanktuariums und der Stützenstellung im Osten geklärt werden konnten. Die gemeinsame Veröffentlichung ist im *Journal of Coptic Studies* 3, 1992 erschienen.

Anschließend folgt ein achttes Kapitel zu "Miscellaneous structures" (S. 54–55), in dem kleinere verstreute Monumente zur Sprache kommen. In der Mehrzahl handelt es sich dabei um Zisternen und Wasserbecken. Beachtung verdient ein großes, im Grundriß vierpaßförmiges Becken, in dessen Wandungen auf einheitlicher Höhe, etwa 1,20 m über dem Boden eine Serie von bauchigen Tongefäßen eingelassen ist und das deswegen allgemein als Fischteich gilt. Verf. deutet es dagegen als Reservoir zur Speisung der Nymphäen an der Antinoopolis-Straße. Ob damit das Richtige getroffen wurde, bleibt angesichts der auf diese Weise nicht erklärbaren Existenz der Tongefäße in den Beckenwandungen zweifelhaft. Zur Datierung schlägt Verf. unter Zugrundelegung der aus dem gleichen Ziegelmaterial errichteten und als dazugehörig angesehenen Wasserleitung eine Bauzeit im 3. Jh. n. Chr. vor.

Das letzte Kapitel (S. 56–59) bietet einen über die erwähnten Monumente hinausgreifenden allgemeinen Überblick über die Stadtanlage von Hermopolis Magna, wo vor allem auch solche Bauten genannt werden, die archäologisch nicht mehr greifbar sind, über die es aber zahlreiche Hinweise in den zeitgenössischen Papyri gibt. Letztere bieten Straßenbezeichnungen sowie Namen und Hinweise auf die Bedeutung von Einzelmonumenten. Gelegentlich läßt sich aus den Angaben sogar noch die ungefähre Position dieser Bauten erschließen. Die Zerstörung der Bauten setzt mit der Christianisierung des Landes ein, als vor allem nach dem Edikt Theodosius' I. vom Jahre 391 (COD. THEOD. 16,10,10) die heidnischen Tempel als Steinbrüche genutzt werden, und endet in unserer Zeit mit der Abtragung des sabakhs. Zunächst galt das für eine im Stadtgebiet angelegte Salpeter-Fabrik (Anfang 19. Jh., zur Herstellung von Schießpulver), dann zur Gewinnung von Düngemitteln "only halted in the 1930s: for fifty years hitherto trainloads had been removed daily". – Abschließend folgen mehrere Appendices von verschiedenen Autoren zu einigen Marmorfragmenten, griechischen und koptischen Inschriften, der Entdeckung einer Glasmanufaktur aus islamischer Zeit, allerlei Architekturelementen, den Ziegelmaßen und Analysen der in den Bauten der Stadt hauptsächlich verwendeten Kalkmörtelmischungen. Danach folgen Anmerkungen, Indices und Tafeln (Photos und Zeichnungen).

Das Buch ist eine vorzügliche Publikation und läßt erkennen, welch weniger Mittel es mitunter bedarf, das Strandgut älterer Grabungstätigkeit aus einer von der Forschung – wenigstens in Ägypten – vernachlässigten Epoche angemessen aufzuarbeiten. Andererseits hat sich Verf. – abgesehen von dem ptolemäischen Lagerhaus neben dem Komasterion – nur den sichtbaren Stein- und Brandziegelbauten der Stadt gewidmet. Daß es auch einige aus ungebrannten Schlammmiegeln errichtete Bauten der Kaiserzeit gibt, die einst wahrscheinlich sogar die Mehrzahl darstellten, blieb unerwähnt. In Form eines Nachtrags sei wenigstens auf ein unmittelbar nördlich des genannten vierpaßförmigen Beckens befindliches Gebäude hingewiesen, das u. a. Reste eines nach Süden gerichteten Trikonchos aufweist und damit vielleicht zu einer kaiserzeitlichen Palastanlage gehört haben könnte.